

Radikalismus: Denk- und Handlungsweise sowie politisch-ideologische Strömung, die sich darauf richten, die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend, von der Wurzel (radix) her, umzugestalten. Geschichtlich haben sich verschiedene Formen des R. mit ganz unterschiedlichen Klasseninhalten entwickelt. Der bürgerliche R. des 18. und 19. Jh. in Europa war der konsequenteste Teil der revolutionär-demokratischen Bewegung der aufstrebenden Bourgeoisie im Kampf gegen die feudale Gesellschaft, den absolutistischen Staat und die Aristokratie. In der revolutionären Arbeiterbewegung bezeichnet R. eine pseudorevolutionäre, »links« opportunistische, sektiererische Strömung, die — wenn sie Oberhand gewinnt — zur Ablehnung der Bündnispolitik, zur Isolierung der Partei von den werktätigen Massen führt. Lenin setzt sich vor allem in seinem Werk »Der dünne Radikalismus die Kinderkrankheit im Kommunismus« mit dem »linken« R. auseinander, der besonders nach dem ersten Weltkrieg auftrat. Dieser lehnte jegliche massenpolitische Tätigkeit in den von den rechtsopportunistischen Führern beherrschten Gewerkschaften sowie in den bürgerlichen Parlamenten ab, trat gegen Kompromisse, gegen Bündnisse mit demokratischen Kräften auf und verstieg sich bis zur Ablehnung der Führer der Arbeiterbewegung. Damit verzichteten die Vertreter des R. darauf, die Werktätigen zu überzeugen, mit ihnen politisch und ideologisch zu arbeiten, um ihre bürgerlich-demokratischen und parlamentarischen Illusionen abzubauen. Die Vertreter radikalistischer Strömungen sind nicht bereit, im Interesse der sozialistischen Revolution eine prinzipienfeste und elastische

Bündnispolitik zu betreiben und erforderliche Kompromisse einzugehen. Der »linke« R. gebärdet sich in Worten sehr revolutionär, ist in der Praxis aber —\* *Opportunismus*, weil er vor den Schwierigkeiten des beharrlich und organisiert geführten Klassenkampfes um die Gewinnung der Werktätigen und die zielstrebige Vorbereitung auf den Sturz der Bourgeoisie zurückweicht. Der R. in der Arbeiterbewegung ist vom kleinbürgerlichen R. zu unterscheiden, »der dem Anarchismus ähnelt oder manches von ihm entlehnt und der in allem, aber auch allem Wesentlichen von den Bedingungen und Erfordernissen des konsequenten proletarischen Klassenkampfes abweicht«. (Lenin, 31, S. 16) Dieser R. verkörpert seinem Klasseninhalt nach den Einfluß des ruinierten und deklassierten Kleinbürgertums auf die Arbeiterbewegung (—<• *Anarchismus*). Die marxistisch-leninistischen Parteien führen einen konsequenten Kampf sowohl gegen den »linken« R. als auch gegen den rechten —<• *Revisionismus*. Gegenwärtig haben sich in verschiedenen kapitalistischen Ländern außerhalb der Arbeiterbewegung verschiedene linksradikalistische, teilweise anarchistische Gruppen gebildet, deren Angehörige sozial nicht zur Arbeiterklasse gehören, die theoretisch und ideologisch mit einer pseudorevolutionären Phraseologie operieren und praktisch an die Stelle des organisierten Klassenkampfes abenteuerliche, terroristische Einzelaktionen setzen. Ihre Politik des individuellen Terrors, des Terrorismus, ist völlig untauglich, gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken. Sie dient aber der imperialistischen Reaktion als willkommener Vorwand, die bürgerlich-demokratischen Rechte weiter abzubauen, die revolutionäre Ar-